Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 264 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Freitag, den 9. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. November. Erbitterte Kämpfe in Flandern. Die Engländer dringen in Paschendaele ein, können aber die Einbruchsstelle nur örtlich erweitern. An allen übrigen Stellen der flandrischen Front zerschellt der feindliche Ansturm. — Die Verfolgung der Italiener wird fortgesetzt; einige tausend Gefangene werden eingebracht.

Schlechte Stimmung.

Daß es schlimm steht um die militärische Lage südlich der Alpenkette, dürfen die Italiener nicht erfahren, obwohl es sie eigentlich am meisten angeht; aber die Verbündeten im Norden wissen natürlich Bescheid, und man merkt, wenn man z. B. die englischen Parlamentsberichte aufmerksam verfolgt, zur Genüge, wie die Ereignisse am Tagliamento auf die Stimmung des Unterhauses zurückwirken. Eine große Debatte über die furchtbaren Niederlagen des Grafen Cadorna, des einzigen Feldherrn, der seit Beginn des Weltkrieges ohne jede Unterbrechung und völlig unangefeindet den ihm anvertrauten Oberbefehl bis zur Stunde führen konnte, verbietet sich aus naheliegenden Gründen von selbst. Aber mit den kleinen Nadelstichen der kurzen Anfragen kann man seinen Empfindungen immerhin einigermaßen deutlich Luft machen, auch wenn damit die eigene Regierung und nicht diejenige, auf die die bundesfreundlichen Verstimmungen eigentlich gemünzt sind, auf das Mokierstühlchen gesetzt wird: auf den Sack schlägt man, aber der Esel, auf den es abgesehen ist, wird die Schläge schon durchfühlen!

So wurde denn plötzlich in der Montagssitzung des Unterhauses eine ausgedehnte englandfeindliche Bewegung im italienischen Heere entdeckt, über die Auskunft verlangt wurde. Und siehe da, die neugierigen Abgeordneten erhielten zur Antwort, daß die britische Regierung bereits von der italienischen Militärverwaltung Aufklärung über diese Propaganda unter den italienischen Truppen erbeten und gleichzeitig angefragt habe, welche Maßnahmen das italienische Kommando zu treffen gedenke, damit diese offenbar vom Feind ausgehende Bewegung ihr Ziel verfehle. Daß englische Soldaten an der Bekämpfung der ersten Aufstände in Turin teilgenommen hätten, sei nicht richtig. In wenigen Worten eine Fülle wertvoller Eingeständnisse! Einmal also erfährt man hier aus ganz zuverlässiger Quelle, wie „bundesfreundlich" die Gefühle sind, die das italienische Volk in Waffen den lieben Tommies entgegenbringt. Dann steht auch fest, daß es diese freundlichen Gesinnungen durchaus nicht in des Busens Schrein verborgen hält, sondern auch ganz offen zur Schau trägt und betätigt. Und drittens müssen dadurch schon so unleidliche Verhältnisse entstanden sein, daß die Londoner Regierung sich genötigt sah, einzugreifen. Natürlich in der Form, die ein armer Schlucker wie Italien sich in solchen Fällen von seinem großmächtigen britischen Protektor ohne weiteres gefallen lassen muß: er wird zur Rechenschaft gefordert und hat — binnen acht oder vierzehn Tagen — anher zu berichten, ob und wie er Besserung geloben will. Ein kleiner Wink mit dem Zaunpfahl wird dem Vasallen freundschaftshalber auch gratis verabfolgt: er soll sich darauf berufen dürfen, daß seine Truppen dem arglistigen Feind auf den Leim gegangen sind: das bedeutet in englischen Augen schon immer halbe Verzeihung, weil damit von vornherein der schnöde Verdacht bekämpft wird, als könnten englandfeindliche Empfindungen ganz aus sich selbst heraus, rein als die natürliche Folge der näheren Bekanntschaft entstehen, die den italienischen Soldaten jetzt mit Albions Söhnen zu machen so reichlich vergönnt ist. Und endlich die ernsten Aufstände in Turin: auch ein wertvolles Zugeständnis angesichts der dichten Nachrichtensperre, mit der man diese Dinge innerhalb wie außerhalb Italiens wohlweislich umgeben hatte. Daß es sich hier um regelrechte Hungerrevolten gehandelt hat, und daß es wohl auch der Hunger sein wird, der die englandfeindliche Propaganda in den Reihen der bewaffneten Macht am nachhaltigsten schürt und fördert, das durfte natürlich nicht gesagt werden. Aber wie der deutsche Heeresbericht kürzlich, unmittelbar nach dem glorreichen Durchbruch bei Flitsch und Tolmein feststellte, so ist es in der Tat. Italien ist von seinen Bundesgenossen im Stich gelassen worden, genau so wie vorher Belgien und Serbien, Rumänien und Rußland, und diese Erkenntnis ist es unzweifelhaft, die sich jetzt auch im italienischen Volke, im italienischen Heere mehr und mehr verbreitet und eine entsprechende Abkühlung der bundesfreundlichen Gesinnungen gegenüber den englischen Verführern zur unausbleiblichen Folge hat. Ein übler Zustand allerdings, wenn man bedenkt, daß jetzt endlich britische Hilfstruppen in die venezianische Tiefebene geworfen werden sollen, um noch zu retten, was — vielleicht! — zu retten ist. Ob ihr Empfang den Erwartungen wohl entsprechen wird?

Die Umfrage hatte übrigens noch ein Nachspiel im Unterhaus. Einige offenbar etwas boshaft veranlagte Mitglieder wollten die Regierung durch weitere Kreuz- und Querfragen in die Enge treiben; die Geschichte von der „vom Feind ausgehenden Bewegung" mochte ihnen gar zu dumm erscheinen. Aber da kamen sie schön an! Eine Erörterung über peinliche Dinge werde die Regierung unter allen Umständen zu verhindern wissen, wurde ihnen von den Ministerbänken zugerufen, und wenn es so weiter ginge, werde man solche kurzen Anfragen unter vorherige Zensur stellen. Was, Zensur in den geheiligten Hallen des britischen Parlaments, der Geburtsstätte der menschlichen und bürgerlichen Freiheit? Allerdings beharrte Bonar Law, die Regierung sei vollständig berechtigt, während des Krieges zu verhindern, daß im Parlament Fragen gestellt würden, welche die Interessen Englands und seiner Verbündeten schädigen, den Feind ermutigen und ihm Informationen verschaffen. **Er lege Wert darauf, diese Machtbefugnisse der Regierung deutlich zu betonen.**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Über die **Wehrpflicht von Personen ohne Staatsangehörigkeit** bestimmt ein Erlaß des preußischen Kriegsministeriums. Von der Verwendung in der Kampffront werden Staatlose ausgenommen, die früher eine ausländische Staatsangehörigkeit besessen haben, ohne jemals Deutsche gewesen zu sein. Ihre Verwendung wird auf die Etappe und das Besatzungsheer beschränkt, sofern sie nicht den Wunsch haben, in der Front verwendet zu werden. Staatlos gewordene ehemalige Deutsche und Personen, die seit ihrer Geburt staatlos sind, werden wie bisher verwendet.

✚ **Eine Erhöhung der Eisenbahn-Frachttarife** ist in nächster Zeit zu erwarten. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt: Während des letzten Kriegsjahres sind fast in allen Ländern, kriegführenden und neutralen, die Eisenbahntarife erhöht worden, zum Teil sogar verdoppelt. Die deutschen Staatsbahnen haben bisher von einer allgemeinen Erhöhung der Tarife abgesehen. Die persönlichen und sachlichen Ausgaben sind aber im Laufe des Krieges derart gestiegen, daß ein auch nur annähernd angemessenes Erträgnis der Eisenbahnbetriebe bei den jetzigen Tarifsätzen nicht mehr erzielt werden kann. Die deutschen Staatseisenbahnen sehen sich daher gezwungen, alsbald einen Kriegszuschlag zu den Frachtsätzen des Güterverkehrs einzuführen.

✚ **Die Gewährung von laufenden Kriegsbeihilfen** ist jetzt nach einem Runderlaß des Reichskanzlers für die Reichsbeamten im Ruhestand und für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten und Ruhegehaltsempfängern vorgesehen. Sie sollen in der gleichen Form und in gleichem Umfange wie in Preußen dem entsprechenden Personenkreis gewährt werden.

✚ **Als Nachfolger des Grafen Hertling ist Staatsrat v. Dankl** zum bayerischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Im übrigen bleibt das Ministerium unverändert. Staatsrat v. Dankl war bisher Kabinettschef der Kanzlei des Königs. — In der Kammer der Abgeordneten widmete der Präsident dem früheren Ministerpräsidenten, jetzigen Reichskanzler Grafen Hertling, herzliche Worte der Erinnerung.

Österreich-Ungarn.

× Aus Anlaß der Reise des Grafen Czernin nach Berlin erörtert die ungarische Presse erneut die **Friedensfrage.** Das Organ der Carolyi-Partei wünscht, daß ausdrücklich festgestellt wird, daß Ungarn einen Frieden ohne Entschädigung und Annexion fordert. Die Waffenerfolge gegen das eroberungssüchtige Italien seien ein geeigneter Augenblick für eine neue Friedensaktion. Daraus könne ersichtlich werden, daß der Friedenswillen der Mittelmächte nicht von den Kriegsereignissen beeinflußt wird.

Rußland.

× Die russische Regierung hat den Gesetzentwürfen über die **politischen Beziehungen zwischen Rußland und Finnland** zugestimmt. Die Gesetze bestimmen, daß Finnland in seinem Gebiete mit Rußland vereint bleibt, aber unter eigener gesetzgebender und Regierungsgewalt. Finnland ist Republik und hat einen eigenen Präsidenten und einen eigenen Ministerrat. Die Minister, die sich mit Kriegs- und Friedensfragen befassen, sind gemeinsam für Rußland und Finnland. Verträge mit fremden Ländern werden durch die russische Regierung geschlossen.

Italien.

× Die **Zusammensetzung des neuen Kabinetts** läßt eigenartige Rückschlüsse auf die parlamentarische Entwick-

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

25 (Nachdruck verboten.)

Als sie zu den Herren zurückkamen, fanden sie beide beim Burgunder und in einem ernsten Gespräch über Bodenkultur.

Sofort fuhr die schöne Frau dazwischen: „Hu, so gelehrt, meine Herren? Zu dem feurigen Wein paßt das Thema aber eigentlich gar nicht!"

Der Baron mit weinrotem Kopf schmunzelte nur und reichte sein volles Glas zu Melanie hin, das die aber dankend zurückschob.

Bertold indes fragte heiter: „Und welches Thema paßte nach Ihrer Meinung besser, gnädige Frau?"

Fröhlich rief sie: „Da fragen Sie noch erst?! Wenn man sonst zwei Herren beim Burgunder sah, dann sprachen sie gewöhnlich von den Frauen!"

„Das war früher einmal, mein Kind!" warf der Baron lachend ein, „heute sind wir ruhiger."

Und Melanie pikiert: „Ei, fühlst du dich wirklich schon so passé?!"

Während Salby breit lachte, war Bertold rot geworden, und unwillkürlich suchte sein Blick nach Lotte.

Die stand schweigend am Büfett und machte sich zu tun, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Indem der Baron aufstand und sein Glas austrank, sagte er heiter: „Sehen Sie, so ist meine teure Frau nun immer! Gleich auf Hieb und Stich! Wenn man nicht sofort pariert, hat man den schönsten Durchzieher weg!" Lachend nahm er Abschied.

Gerade als sie gehen wollten, wurde ein neuer Besuch angemeldet. Doktor Wark kam.

Sofort war die schöne Nachbarin wieder Feuer und Flamme, am liebsten wäre sie nun ja noch dageblieben, aber der Wagen stand schon angespannt vor der Tür, und die feurigen Jucker wurden gar zu leicht unruhig. Deshalb drängte der Baron zum Aufbruch.

Bertold geleitete die Herrschaften hinaus.

Indessen war Lotte mit dem neuen Gast allein.

Galant und mit ehrlicher Liebenswürdigkeit erkundigte er sich nach dem Befinden. Dann wechselte man ein paar höfliche Redensarten. Und dank seiner Geschicklichkeit und Eleganz war man auf einmal mitten in einer interessanten Unterhaltung, so daß Bertold, als er zurückkam, beinah etwas erstaunt war.

Sofort zog der Gast den Hausherrn mit ins Gespräch: „Da sehe ich ja Ihren berühmten Chambertin prangen, lieber Reich! Davon bekomme ich doch auch noch ein Glas, wie?"

„Wenn Sie recht brav sind, gewiß!" damit klingelte Bertold nach einer neuen Flasche.

Als der Wein da war, sagte Wark, zu Lotte gewandt: „die Milch der Greise, meine Gnädigste", — wobei er ihr zutrank.

Und Bertold spöttelte: „Er kokettiert schon wieder mit seinem Alter, so ein junger Dachs, kaum fünfunddreißig!"

Während die beiden sich ein wenig anulkten, beobachtete Lotte den neuen Gast nun genauer. Er gefiel ihr recht gut, denn hinter dem leisen Zynismus verbarg sich ein gut versteckter Idealismus, das hatte sie mit feinem Instinkt bald gemerkt. Und von dem so verschrienen Schwerenöter konnte sie absolut gar nichts merken.

Bald darauf ging Wark wieder, weil er noch eine Fahrt nach der Stadt vorhatte und nur im vorübergehen mit vorsprechen wollte.

Als er sich von Lotte empfahl, fühlte er ganz deutlich, daß er einen guten Eindruck gemacht hatte, darüber war er froh, und so gestaltete sich der Händedruck und der letzte Blick schon als ein leichter Freundschaftsgruß.

Bertold hatte das wohl gemerkt. Aber es freute ihn nur, und als sie wieder allein waren, sagte er: „Ein lieber Kerl, dieser Wark, treu und zuverlässig; und sehr viel besser als sein Ruf; jedenfalls ist er mir von allen hier herum der liebste!"

Sinnend hörte Lotte alles mit an.

Später fragte er sie dann, wie ihr das Ehepaar Salby gefallen habe.

Da wurde sie beinah ein wenig verlegen, denn sie getraute sich nicht, alles zu berichten, was die Nachbarin ihr gesagt hatte; sie schämte sich jetzt geradezu, und sie ärgerte sich, daß sie so still alles das hingenommen hatte.

Dann antwortete sie: „Sonderlich entzückt bin ich gerade nicht von der Frau."

Auch ihm erging es so. Und so kam man überein, den Verkehr mit ihnen nach Möglichkeit einzuschränken.

9. Kapitel.

Frau Sabine war ein paar Tage unpäßlich, so daß sie im Zimmer bleiben mußte. Bertold war auch nicht daheim. Geschäfte riefen ihn nach der Stadt. Und so war Lotte eines Nachmittags ganz allein.

Da zum ersten Male merkte sie, wie einsam und weltabgeschlossen sie doch eigentlich lebte.

Sie überlegte, was sie beginnen sollte. An Hausarbeit war nichts mehr zu verrichten. Zu der alten Frau getraute sie sich nicht recht hinauf, weil sie deren ernste und fragende Augen fürchtete. Also nahm sie eine Handarbeit vor und begann zu sticken. Doch schon nach zehn Minuten gab sie es wieder auf, weil sie nicht von der Stelle kam.

Eine quälende Unruhe kam über sie. Ratlos ging sie von einem Zimmer ins andere. Was tun? Was tun?

Endlich nahm sie die Lesemappe vor, blätterte in den Journalen und besah die Bilder. Aber nach einer Viertelstunde war ihr auch das über.

Und wieder wanderte sie ratlos umher.

Endlich geschah etwas. Der Postbote kam.

Es jubelte förmlich in ihr, so groß war ihre Freude.

Sie lief hinaus auf den Flur, um die erste zu sein, die die Post in Empfang nahm.

Und da — ein Brief für sie, für sie! Nachricht von den Eltern!

Nun war sie nicht mehr allein. Behend lief sie in ihr Zimmer und las den Brief.

Die Mutter hatte geschrieben. Zwei Blätter eng bekritzelt. Alles sei gesund und munter und gehe seinen gewöhnlichen Gang. Papa sei noch immer ganz überglücklich, und erzähle jedem, der es hören wolle, von der glänzenden Partie seiner Tochter. Auch die Freundinnen kämen alle Augenblick vorbei, um neues von der jungen Frau zu erfahren, und der blasse Neid spräche dabei aus ihren Augen. Dann ein bißchen Klatsch und ein paar Neuigkeiten. Und endlich — ganz versteckt in Zärtlichkeiten und Trostworten, — die leise flehende Ermahnung, ruhig auszuhalten und sich mit Geduld in alles zu fügen, bis die Gewohnheit alles ins rechte Geleise gebracht habe. Ganz zum Schluß schrieb auch Papa noch ein paar fast übermütige Scherzworte. Das war alles.

Leicht enttäuscht legte sie das Schreiben fort. Es hatte sie erst recht nachdenklich gemacht. Denn zwischen den Zeilen der Mutter las sie so manches, was sie ernst und sinnend, fast traurig stimmte.

Sie trat ans Fenster und sah hinaus auf den großen Hof. Wie leer er war, rein wie ausgestorben. Nichts, gar nichts regte sich.

(Fortsetzung folgt.)

hat nun, wie zu erwarten war, auch die Dolomitenfront ins Wanken gebracht. Die Armee des Feldmarschalls Freiherrn v. Conrad hat in schneidigem Vorstoß vom Kreuzberg über den Rollepaß hinaus die italienische Front zum Rückzug gezwungen. Die geschlagenen Feinde gehen in der allgemeinen Linie Belluno—Feltre zurück, ohne sich vom verfolgenden Gegner lösen zu können. Daß sie in den Rückzugskämpfen nicht nur schwere blutige Verluste, sondern auch Einbuße an Gefangenen und Kriegsmaterial erleiden, ist selbstverständlich. Am schmerzlichsten wird man in Italien den Verlust des Col di Lana empfinden, dessen Besetzung seinerzeit ganz Italien in einen Jubelrausch versetzte.

Der Retter Italiens.

Unmittelbar nach der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Painlevé, des englischen Premierministers Lloyd George, des englischen Generalstabschefs Robertson und des Burengenerals Smuts in Rom begannen die Beratungen mit Orlando, Cadorna, General Foch und anderen Generalen. Die Verhandlungen drehen sich besonders um die Frage, in welcher Stärke die militärische Hilfe der Alliierten notwendig sei, und auf welche Weise der feindliche Vorstoß aufgehalten werden kann.

Französische Hoffnungen und Befürchtungen.

Die französische Presse gibt zu, daß der Vorstoß der Armeen des Generals v. Below meisterhaft durchgeführt wurde. Wahrscheinlich müsse sich die italienische Armee bis mindestens zur Piave zurückziehen. Die Presse bringt lange Schilderungen über den Rückzug und behauptet, daß bei Tolmein einige Abteilungen der zweiten italienischen Armee ungenügenden Widerstand geleistet hätten, was den deutschen Truppen den Vorstoß ermöglicht habe. Die Lage der Armee des Herzogs von Aosta bei Codroipo und Bertiolo sei außerordentlich gefährdet gewesen. Es sei den Deutschen gelungen, von Norden her den Widerstand zu brechen. Immerhin habe das Gros der Armee des Herzogs von Aosta das rechte Tagliamento-Ufer erreichen können, aber natürlich unter großer schmerzlicher Einbuße an Gefangenen und Material. Das ganze Gebiet sei von Flüchtlingen überflutet gewesen. Die Presse hofft, daß es der italienischen Heeresleitung gelingen werde, an der Piave so lange stand zu halten bis die Hilfe der Alliierten einsetzen kann. Andrerseits kann man die Befürchtung nicht unterdrücken, daß das geschlagene Heer bis zur allgemeinen Linie Treviso—Venedig zurückgedrückt werden könnte.

Der Eindruck in Amerika.

Nach Meldungen aus Newyork macht die italienische Katastrophe in Amerika ungeheuren Eindruck. Die Newyorker „Evening Post" schreibt: Es ist unmöglich, die ernste Lage Italiens zu leugnen. Die Deutschen errangen einen ihrer größten Siege und eroberten innerhalb fünf Tagen ein Gebiet, dessen Besetzung Italien rund eine halbe Million Mann und 24 Monate Kriegführung gekostet hat.

Lokales und Provinzielles.

Kierspe-Bhf., den 9. November.

1799 Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird zum Ersten Konsul ernannt. — 1848 Politiker Robert Blum in der Brigittenau zu Wien erschossen. — 1890 Französischer Komponist César Franck gest. — 1896 Theolog und Volksschriftsteller Emil Frommel gest. — 1914 Vernichtung der „Emden" durch den australischen Kreuzer „Sydney" bei den Kokosinseln. — 1915 Vormarsch der Deutschen am Ibar.

□ **Übermäßige Preise für Gemüsemehl und Gemüsepulver.** In letzter Zeit mehrten sich die Klagen darüber, daß für Gemüsemehle und Gemüsepulver, das sind Erzeugnisse, die durch Weiterverarbeitung, insbesondere Vermahlung oder Verschrotung von Dörrgemüse, hergestellt werden, ungewöhnlich hohe Preise gefordert werden, die in keinem Verhältnis zu den für das Dörrgemüse selbst festgesetzten Richtpreisen stehen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat daher von der ihr erteilten Befugnis Gebrauch gemacht und derartige Erzeugnisse den bestehenden Verordnungen unterstellt. Dadurch wird insbesondere bewirkt, daß der Absatz nunmehr nur noch mit Genehmigung der zuständigen Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse zulässig ist. Diese Kriegsgesellschaft wird einen angemessenen Absatzpreis festsetzen. Da im allgemeinen ein Bedürfnis zur Herstellung solcher Gemüsemehle in größerem Umfang nicht anerkannt werden kann, wird die Kriegsgesellschaft Betrieben, die nicht schon früher sich mit der Herstellung von Gemüsemehl und Gemüsepulver befaßt haben, grundsätzlich keine Genehmigung zum Absatz erteilen.

—* **Die Verteuerung der Drucksachen.** Der Tarif-Ausschuß der Deutschen Buchdrucker, der in den Tagen vom 22—25. Oktober in Berlin zur Beschlußfassung zusammentrat, um den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft das weitere Durchhalten während der Kriegszeit zu ermöglichen, hat bei dieser Gelegenheit feststellen müssen, daß mehrfach noch von Auftraggebern, auch von einzelnen Behörden, dem Buchdruckgewerbe diejenigen Preise für Herstellung von Drucksachen noch nicht bewilligt werden, die das Gewerbe verlangen und erhalten muß, wenn es den Anforderungen entsprechen soll, die der Krieg an das Buchdruckgewerbe stellt. Die Erfüllung aller sozialpolitischen Aufgaben und Ziele, die das Buchdruckergewerbe zu pflegen seit langen Jahren sich verpflichtet hält, und auf deren Fortführung der gewerbliche Frieden und die Erhaltung der Arbeitskraft des arg zusammengeschmolzenen und durch Arbeitsüberlastung stark mitgenommenen Personals, zum Teil auch die Existenz einer großen Zahl von Buchdruckbetrieben beruht, zwingt zu einer durchgreifenden Erhöhung der Druckpreise. Der Tarif-Ausschuß hat deshalb festgestellt und anerkannt, daß unter Berücksichtigung der enorm gestiegenen Herstellungskosten für Anfertigung von Drucksachen ein Aufschlag von mindestens 100 Prozent auf die im Buchdruck-Preistarif festgelegten Preise berechtigt und erforderlich ist, und daß überdies die Papierpreise eine zurzeit bis zu 500 Prozent und mehr betragende Steigerung erfahren haben. Aus allen diesen Gründen hat der Tarif-Ausschuß unter voller Zustimmung der Gehilfenmitglieder einstimmig beschlossen, daß die in der Tarifgemeinschaft vereinigte Prinzipalität bei Durchführung der vom Tarif-Ausschuß genehmigten Druckpreise mit allen der Tarifgemeinschaft zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklichst zu unterstützen sei.

—* **Kostenfreie Unterrichts-Kurse** zur Erlernung der englischen und französischen Sprache, einfache doppelte Buchführung, Wechsellehre, Handels-Korrespondenz, Rechnen und Stenographie, finden in diesem Semester an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht, nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten. Am Schlusse eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückportos, sind an das Sekretariat der Handelschule Reil, Inhaber Jahn, Berlin W., Bülowstraße 29, zu richten.

+ **Schalksmühle,** 8. Nov. Der Eisenbahnpraktikant Mellmer hierselbst wurde zum Gütervorsteher ernannt.

Brügge, 8. Nov. Auch sie können auf einen schönen Opfertag zurückblicken, die lieben kleinen Schulmägdelein von hier, die in heimlicher Weise ein niedliches Theaterstückchen einstudiert hatten und dieses im Saale des Hotels Tasche vor „geladenen Gästen" zur Aufführung brachten. Den Erlös aus dieser Aufführung in Höhe von 77 Mk überwiesen die kleinen Künstlerinnen dem Roten Kreuz.

Kierspe, 8. Nov. Der oft vorbestrafte Arbeiter W. St., der bereits viele Jahre Zuchthaus hinter sich hat, hat am 27. Juli d. J. sich in das Haus eines Landwirtes eingeschlichen und dort Kisten und Kasten erbrochen, ohne indes Beute machen zu können. Schließlich begegnete er dem Hausherrn im Flur des Hauses, machte einige Redensarten und konnte unbehelligt von dannen ziehen. Nun hat ihn doch die Strafe ereilt; er erhielt 6 Monate Gefängnis.

Altena, 8. Nov. Die Verhandlungen über die Durchführung des Nettetalbahnprojekts haben zu einer Verständigung aller Beteiligten geführt, so daß namentlich die Aufbringung der Baukosten, die auf 1 850 000 Mk. veranschlagt sind, gesichert ist. Der Bau der Bahn ist bereits begonnen und macht erfreuliche Fortschritte.

Dortmund, 7. November. Die Zusammenlegung von Brauereien, die vor wenigen Tagen durch Bundesratsverordnung geregelt worden ist, nimmt auch im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ihren Fortgang. So hat jetzt die Dortmunder Aktienbrauerei das gesamte Vermögen und die Brauereirechte der Tremoniabrauerei F. Lehmkuhl A.-G. in Dortmund dergestalt erworben, daß das gesamte Aktienkapital der Tremoniabrauerei von der Dortmunder Aktienbrauerei übernommen wird, die ihrerseits den Aktionären der Tremoniabrauerei Aktien der Dortmunder Aktienbrauerei in Zahlung gibt. Die Tremoniabrauerei wird nach Uebergang der Braurechte an die Dortmunder Aktienbrauerei stillgelegt.

Sterkrade, 7. Nov. Der Evangelische Frauenverein hat unter Leitung der Vereinsvorsitzenden, Kurse für Schuhanfertigung eingerichtet. Zu dem ersten Kursus wurden zunächst Lehrerinnen der städtischen Schulen, sodann Gemeindeschwestern und Frauen in der Anfertigung von Schuhen aus Stoffresten, sowie im Flicken von Lederschuhen, Herstellen von Sandalen und festern Schuhen mit Holzsohlen unterwiesen. Die in den Kursen vorgebildeten Lehrerinnen sollen in weiteren Kursen insbesondere die 13—14jährigen Schulmädchen in der Schuhanfertigung unterweisen.

Die elsaß-lothringische Frage.

Äußerungen des Staatssekretärs Schwander.

Die Budapester Zeitung „Pesti Naplo" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Staatssekretär Schwander über die elsaß-lothringische Frage, in der es u. a. heißt: Die Denkungsart des Volkes Elsaß-Lothringens zeigt am besten die letzte Landtagswahl im Jahre 1911, bei der sämtliche Nationalisten in der Minderheit geblieben sind. Elsaß-Lothringen wünscht nichts anderes als die Rechte der übrigen deutschen Bundesstaaten, es wünscht die demokratische Autonomie. In dieser Beziehung sind Verhandlungen im Zuge. Auf die Frage, warum Elsaß-Lothringen nicht den Franzosen überlassen werde, wenn hierdurch dem Weltkriege ein Ende gemacht werden könne, erwiderte Schwander: Weil das Volk Elsaß-Lothringens nicht Franzosen sondern Deutsche sind. Mehr als 60 % der Bevölkerung sind nach Abstammung, Rasse und Sprache Deutsche. Die Arbeiter und Bauern sprechen fast ausschließlich deutsch. Wie können die Franzosen fordern, daß zu einer Zeit der Betonung des Selbstbestimmungsrechts der Nationalitäten dieses den Franzosen fremde Volk ihnen angegliedert werde? Aber selbst wirtschaftlich ist Elsaß-Lothringen vollkommen mit dem Deutschen Reich verschmolzen, so daß eine sogenannte „Desannexion" den völligen Zusammenbruch des volkswirtschaftlichen Lebens nach sich ziehen würde. Für Deutschland sind die Eisenindustrien Lothringens und die Kaliumgruben des Elsaß unentbehrlich. Selbst wenn der Krieg noch zehn Jahre dauert, darf von dem Gebiete des Deutschen Reiches nicht ein Fußbreit abgetreten werden. Deutschlands Kräfte sind auch einem zehnjährigen Kriege gewachsen.

*

Balfour über Elsaß-Lothringen.

Bei der von dem Arbeiterführer Ramsay Macdonald im Unterhaus veranlaßten Kriegszieldebatte bestritt der Minister des Äußern Balfour, daß ein Vertrag zwischen den Alliierten bestünde, rein deutsche Gebiete am linken Rheinufer von Deutschland loszureißen. Er verwahrte sich ferner gegen die Unterstellung, daß die Regierung plötzlich zu dem Schluß gekommen sei, von allen erklärten Kriegszielen nehme Elsaß-Lothringen eine besondere Einzelstellung ein und stehe nicht im Zusammenhang mit irgendwelchen anderen Kriegszielen. Elsaß-Lothringen soll an Frankreich zurückfallen, dafür kämpft England, aber diese Frage nehme unter den englischen Kriegszielen keine besondere Stellung ein.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 8. November, abends. (Amtlich.) In Flandern verstärkte Artillerietätigkeit bei Dixmuiden und Passchendaele. — In Italien vorwärtsschreitende Kämpfe im Gebirge und in der Ebene.

TU **Wien,** 8. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Radiostationen im Nordosten haben heute folgenden verstümmelten Funkspruch aufgenommen, der von Petersburg aus an alle Armeen gesandt wurde:

Aufruf des kriegsrevolutionären Komitees!

(In offener Sprache. Der Anfang der Depesche fehlt.)

Die politischen Gefangenen werden unverzüglich befreit. Die ehemaligen Minister, darunter auch Terestenko wurden von dem revolutionären Komitee ins Gefängnis gesetzt. Kerenski ist entflohen. Es wird allen Armee-Organisationen anempfohlen Maßnahmen zu treffen, um Kerenski sofort zu verhaften und ihn nach Petersburg auszuliefern. Jede Hilfe zu Gunsten Kerenskis wird als schweres Staatsverbrechen bestraft.

In Petersburg hat die Arbeiter- und Soldaten-Revolution gesiegt.

Die Verhandlungen zur Beilegung der Krise.

TU **Berlin,** 8. Nov. Die B. Z. schreibt: Im Laufe des heutigen Tages sollen die gestern von den Staatssekretären v. Kühlmann und Graf Roedern eingeleiteten neuen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Mehrheitsparteien fortgesetzt werden. Auch sollen Besprechungen zwischen dem Grafen Hertling persönlich und Parlamentariern stattfinden. Einer Voraussage über den Ausgang dieser neuen Vermittlungsaktion zur Beilegung der Krise muß man sich infolgedessen zur Zeit enthalten, doch kann gesagt werden, daß Hoffnung besteht, zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen.

Regierungsfeindliche Truppen im Anmarsch.

TU **Basel,** 8. November. „Morning Post" meldet aus Petersburg: Truppenformationen der russischen Nordfront haben sich für den Petersburger Arbeiterrat erklärt und sind im Anmarsch auf Petersburg. Soldaten des Arbeiterrates in Petersburg besetzten die Munitionsfabriken in der Wiborger Vorstadt. Der Zugverkehr mit Petersburg ruht.

Einstellung des italienisch-schweizerischen Eisenbahnverkehrs.

TU **Lugano,** 8. Nov. Auf dem Bahnhof von Chiasso haben mit ihrem gesamten Personal die italienischen Staatsbahnen auch sämtliche Lokomotiven zurückgezogen. Die sonst so bewegte italienische Seite des Bahnhofes ist menschenleer und verödet und mit dem Personenverkehr hat auch der schweizerisch-italienische Güterverkehr vollständig aufgehört.

Neue Fabeln über Elsaß-Lothringen.

Berlin, 7. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: **Aus Paris läßt sich der „Manchester Guardian" melden, daß die deutsche Regierung Herrn Briand habe auffordern lassen, in die Schweiz zu kommen, um dort mit dem Fürsten Bülow oder dem Reichskanzler zusammenzukommen. Dies sowie das in dieser Depesche aufs neue behauptete Angebot, Elsaß-Lothringen abzutreten, gehört wie alle früheren derartigen Behauptungen in das Reich der Fabel.**

In Italien immer mehr Gefangene.

Berlin, 7. Nov. In Italien steigert sich bei den Verfolgungskämpfen unserer siegreich im Gebirge und in der Ebene vordringenden Truppen dauernd die Gefangenenzahl und Beute.

Die Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Marine.

Wien, 7. Nov. Hand in Hand mit dem Vormarsch der verbündeten Truppen gegen die Tagliamentoübergänge ging auch die Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Marinestreitkräfte, die die italienischen Küstenschutzformationen zurücktrieb. Die Italiener suchten das verzweigte Lagunengebiet durch Minen und durch Versenkung von Schleppern, Baggermaschinen und Motorbooten unpassierbar zu machen. Die österreichisch-ungarischen Marinedetachements säuberten jedoch das verlegte Gebiet und beseitigten die Minensperre. Einer Torpedoflottille gelang es, sich der Insel San Andrea zu bemächtigen und dadurch dem Gegner eines wichtigen Stützpunktes zu berauben.

Eine ungarische Einheitspartei.

Budapest, 7. Nov. **Es schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungsparteien, die die Gründung einer einheitlichen Regierungspartei betreffen. Diese Verhandlungen sind soweit gediehen, daß die neue Partei voraussichtlich schon in nächster Zeit zustande kommen wird. Die Vereinigung soll vorläufig nur für zwei Jahre und mit einem für diese beiden Jahre geltenden bestimmten Programme laufen. Die Karolyipartei wird die einheitliche Regierungspartei unterstützen, und zum Zeichen dessen wird Graf Batthyanyi auch ferner im Kabinett bleiben.**

Eine Friedensstimme im Unterhaus.

Amsterdam, 7. Nov. Im englischen Unterhaus brachte der radikale Abgeordnete Lee Smiths eine Entschließung ein des Inhalts, daß den Vorverhandlungen für einen Frieden kein Hindernis in den Weg gelegt werden sollte, da hinsichtlich der Wiederherstellung Belgiens und der Räumung des andern besetzten Gebietes Sicherheiten erlangt werden könnten. Elsaß-Lothringen sei nur durch Entstellungen der Geheimdiplomatie plötzlich zur vorherrschenden Bedingung gemacht worden.

Willkürakte der englischen und französischen Zensur.

Genf, 7. Nov. Das „Journal de Genève" beklagt sich über die französische und englische Zensur, die fortfahre, Schweizer Telegramme für Amerika aufzuhalten oder zu unterdrücken. Die ausgelieferten Telegramme kämen später als gewöhnliche Briefe an, ebenso Depeschen nach neutralen Ländern wie Argentinien.

Englands Schiffsraumnot.

Haag, 7. Nov. Im englischen Oberhause erklärte Lord Beresford, die Gesamtverluste des Jahres 1917 an englischen, verbündeten und neutralen Schiffen betrügen 7,92 Millionen Tonnen. Bis Ende 1917 könnten von England, den Verbündeten und den Neutralen etwa 8 Millionen Tonnen neugebaut werden. Der Stand 1918 sei also 5 Millionen Tonnen weniger als 1916. Die Vereinigten Staaten könnten einen Ausgleich nicht schaffen. Eine sofortige Rationierung der Lebensmittel sei dringend nötig.

Erfolgreicher türkischer Angriff.

Konstantinopel, 7. Nov. Die der syrischen Küste vorgelagerte Insel Arwad wurde wirksam unter Feuer genommen. Hierbei wurden die auf der Insel befindlichen französischen drahtlosen Telegraphenstationen sowie zwei Geschütze zerstört. Die im Hafen von Arwad befindlichen Schiffe, fünf Segler, ein Dampfboot und zwei 4000-Tonnen-Dampfer wurden durch Treffer versenkt.

Kerenskis Amtsmüdigkeit.

Stockholm, 7. Nov. Nach Berichten aus Petersburg rechnet man dort mit dem Rücktritt des Kabinetts, dessen Lage nach dem Ausscheiden von drei Ministern unhaltbar sei. Kerenski soll sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen wollen.

Kerenskis Notrufe.

Stockholm, 7. Nov. Petersburger Meldungen zufolge sprach Kerenski im Einstweiligen Rat der Republik von den Versuchen der Maximalisten, sich der Macht zu bemächtigen und den Bürgerkrieg herbeizuführen, und erklärte: „Die Parteien, die es wagen, in diesem Augenblick die Hand gegen den Willen des freien russischen Volkes zu erheben, drohen gleichzeitig, den Deutschen die Front zu öffnen. Alle Handlungen dieser Art sind sogleich zu unterdrücken." Kerenski ersuchte das Vorparlament um sofortige Antwort, ob die Regierung bei Erfüllung ihrer Pflicht auf die Unterstützung des Einstweiligen Rates der Republik rechnen könne.

Schiffsarbeitermangel in Amerika.

Haag, 7. Nov. Der „Manchester Guardian" meldet aus Washington: Amerikanische Werften beschäftigen 205 000 Arbeiter. 800 000 Arbeiter mehr sind notwendig, fehlen aber.

Aufruhr in Petersburg.

Die Regierung gegen den Arbeiter- und Soldaten-Rat.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat sich am Dienstag der Konflikt zwischen dem Generalstab des Militärbezirks Petersburg und dem militärischen revolutionären Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates beträchtlich zugespitzt. Die von beiden Seiten eingeleiteten Besprechungen zur Beilegung des Konfliktes wurden am Nachmittag abgebrochen, da der Ausschuß die Mitteilung erhielt, daß der Militär-Gouverneur von Petersburg im Laufe der Nacht die Truppen in der Umgebung der Hauptstadt, besonders in Peterhof, Pawlowsk und Zarskoje-Selo herbeirief.

Angesichts dieser Tatsache gab der Ausschuß seinen Truppen Befehl, der Regierung nicht zu gehorchen. Gegen 5 Uhr abends gaben die Behörden Befehl, die Brücken zwischen dem Arbeiterviertel und dem Zentrum der Hauptstadt zu zerstören und brachte so den Straßenbahnverkehr der ganzen Stadt zum Stehen. Die Stadt wird von den der Regierung treuen Truppen militärisch bewacht.

In der Presse spiegelt sich die allgemeine Aufregung wider. Die hauptstädtischen Blätter, die zum Teil im Solde der Entente stehen, sind über das Vorgehen der Maximalisten, die die Gewalt an sich reißen wollen, entrüstet. Die „Börsenzeitung" fordert die Regierung auf, mit einem raschen und entscheidenden Schlage der Bewegung, die das Vaterland und die Früchte der Revolution bedrohe, ein Ende zu machen.

Die Ursache des Konflikts.

Nach ergänzenden Meldungen hat sich der Streitfall zwischen dem revolutionären militärischen Ausschuß und dem Generalstab des Militärbezirks der Hauptstadt folgendermaßen abgespielt: In der Nacht vom 4. November erschienen die Mitglieder des Ausschusses beim Generalstab und verlangten das Recht, alle seine Befehle zu kontrollieren und an seinen militärischen Beratungen teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Petersburger Truppen, Oberst Polkownikow, lehnte dieses Ansuchen ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat berief daraufhin alsbald eine Versammlung von Abgeordneten der Garnison ein, die an alle Regimenter durch Fernsprecher ein Telegramm versandte, das den Soldaten mitteilte, daß der Arbeiter- und Soldatenrat infolge der widersetzlichen Haltung des Generalstabes, der den revolutionären militärischen Ausschuß nicht anerkennen wolle, mit dem Generalstab breche, der von jetzt an als eine der Demokratie feindliche Organisation betrachtet werde. Das Telegramm besagt, die Truppen hätten einzig solchen Befehlen zu gehorchen, die vom militärischen revolutionären Ausschuß unterzeichnet seien.

Krieg oder Frieden?

Die Frage, in welcher Art der Vertreter Rußlands Stellung auf der bevorstehenden Kriegszielkonferenz der Alliierten nehmen soll, beschäftigt aufs lebhafteste die Gemüter. Der Meinungsstreit kam im Vorparlament zum Ausdruck, wo Skobelew erklärte, daß die russische Demokratie einen schnellen Frieden erstrebe, während der Minister des Äußeren erklärte, daß zwar alle kriegführenden Länder den Frieden wollen, daß er aber jetzt nach Rußlands Niederlage unmöglich sei. Während die russische Regierung durch Tereschtschenkos Mund das Friedensprogramm des „Sowjet" deutlich ablehnte, haben bis jetzt nicht weniger als elf große Frontorganisationen übereinstimmend beschlossen, daß die vom „Sowjet" an dessen Delegierten für die Pariser Konferenz Skobelew erteilte Friedensdirektiven als offizielles Friedensprogramm der russischen Republik zu gelten haben.

Der Kriegsminister ausgewiesen.

Wie die Petersburger Zeitungen melden, hat die Regierung den bisherigen Kriegsminister aufgefordert, Petersburg zu verlassen. General Werchowsky ist am Abend nach dem Ladogasee abgereist, wo sich ein berühmtes Kloster befindet. Die Blätter glauben, daß der Rücktritt Werchowskys wichtige Veränderungen im Oberkommando nach sich ziehen wird.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Unsere Ernährung im Winter.** In einer Sitzung des Aufklärungsausschusses für den Regierungsbezirk Münster (Westfalen) machte der Vertreter des Kriegsernährungsamts Mitteilungen über die Ernährungsaussichten im Winter. Von Rumänien ist nicht viel zu erwarten, da die dortige Ernte der Heeresverpflegung dient. Die Brotversorgung ist infolge der geringen Getreideernte knapp, infolgedessen muß Kartoffelstreckung platzgreifen. Beschlagnahme und öffentliche Bewirtschaftung von Obst und Gemüse war wegen der Verderblichkeit untunlich. Die Marmeladeherstellung ergibt 30 Gramm pro Tag und Kopf. Die gute Kartoffelernte müsse alle Löcher zustopfen, deshalb sei mit höherer Kopfration nicht zu rechnen. Den Landwirten sollen die über das festgesetzte Quantum hinausgehenden Mengen bleiben. Die Zuckerration wird wahrscheinlich erhöht werden können. **Die Fettration wird auf 62½ Gramm festgesetzt werden müssen.** Infolge vollständiger Beschlagnahme der Magermilch werde die Käsezuteilung wohl besser werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zwei Revisionen vom Reichsgericht verworfen.** Im Januar war der Berliner Schiffsführer Kannewischer, der als Führer des Dampfers „Hindenburg" im Juli 1916 einen Zusammenstoß auf der Dahme, wobei 22 Personen den Tod fanden, verursacht hatte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen das Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Ferner verwarf das Reichsgericht die Revision des Berliner Rechtsanwalts Dr. Franz Ivers, der am 29. November 1916 wegen versuchter Erpressung vom Landgericht Berlin zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

§ **Ein Stadtverordneter als Einbrecher.** Das Schöffengericht in Schmiedeberg im R. verurteilte den früheren Stadtverordneten Privatier Hundt aus Landeshut in Schlesien und dessen Tochter zu je drei Monaten Gefängnis. Hundt hatte sich mittels Nachschlüssels Zutritt zum Bahnspeicher in Krummhübel verschafft, wo er seinen als Bahnspediteur tätigen, zurzeit im Felde stehenden Schwiegersohn vertrat und nach Herzenslust fortgesetzt Waren stahl.

Amt Halver.

Weißkohl.

Amtlicher Verkauf von **Weißkohl** am **Samstag, den 10. Oktober 1917 von vormittags 8—10 Uhr** am Staatsbahnhofe in Halver und in der Verkaufsstelle von Wilhelm Heedfeld in Schalksmühle.

Halver, den 8. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Petroleumverteilung.

Dem Amt Halver steht noch eine **geringe** Menge Petroleum zur Verfügung. Die Verteilung soll wie folgt geschehen:

am Samstag, den 10. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr an die Eingesessenen der Ortschaften die mit A—H beginnen,

am Dienstag, den 13. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr an die Eingesessenen der Ortschaften die mit J—Z beginnen.

Familien, die bei der letzten Verteilung berücksichtigt worden sind, können nicht berücksichtigt werden.

Mehr wie 1 Liter je Familie kann nicht verabfolgt werden.

Halver, den 7. November 1917.

Der Amtmann.

Verbrauch der Selbstversorger an Brotgetreide.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:

Artikel 1.

§ 1 Nr. 1 der Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte vom 20. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 636) erhält folgende Fassung:

1. Zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. November 1917 ab an Brotgetreide monatlich achteinhalb Kilogramm;

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1917 in Kraft.

Berlin, den 25. Oktober 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
gez. Dr. Helfferich.

Veröffentlicht.

Der Verbrauch der Selbstversorger an Brotgetreide ist herabgesetzt, nachdem verordnet ist, daß den Selbstversorgern von ihrer Kartoffelernte außer dem sonst festgesetzten Eigenverbrauch noch zur Brotstreckung für jeden Kopf ihrer Wirtschafts- und Haushaltsangehörigen für die Zeit vom 1. Nov. 1917 bis 31. Juli 1918 0.58 Zentner Kartoffeln verbleiben.

Altena, den 6. November 1917.

Der Landrat: Thomee.

Futter für Zuchtsauen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat mir für Zuchtsauen je 2 Zentner Futter in Aussicht gestellt. Das Futter besteht aus Nachmehl und Fischmehl und ist im Verhältnis von 9 : 1 gemischt.

Den Preis kann ich noch nicht angeben, ebensowenig kann ich irgendwelche Gewähr für die Lieferung übernehmen. Die Züchter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß etwa gelieferte Futter zu keinem anderen Zwecke als zur Durchhaltung der Zuchtsauen zu verwenden. Besitzer von Zuchtsauen, die das Futter zu beziehen wünschen, können sich umgehend bis spätestens zum 13. ds. Mts. unter Angabe der Größe des Zuchtsauenbestandes bei mir melden. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Altena, den 6. November 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Gewissheit, dass unser lieber, einziger Sohn, mein herzensguter Bruder

Paul Benscheidt

Musketier im . . . Preuss. Inf.-Regt.

sein junges Leben im Alter von 19 Jahren und 5 Monaten am 19. Oktober in den schweren Kämpfen im . . ., beim Einschlagen einer feindlichen Granate in einen Unterstand mit noch 29 Kameraden, fürs Vaterland lassen musste.

In tiefer Trauer:

Otto Benscheidt u. Frau
Hulda geb. **Kirchhoff**
Paula Benscheidt.

Othmaringhausen, den 8. Nov. 1917.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Weihnachtsgabe für unsere Soldaten in Kriegsgefangenschaft.

Wir beabsichtigen, den in **Kriegsgefangenschaft** befindlichen Soldaten, soweit sie Angehörige des Kreises Altena sind, eine

Weihnachtsgabe

zu übersenden. Die Gabe soll in einer Geldzuwendung bestehen.

Angehörige solcher Soldaten, die glauben, hiervon Gebrauch machen zu sollen, werden gebeten, **der Zentrale vom Roten Kreuz am Bungern in Altena baldmöglichst, spätestens aber bis zum 15 ds Mts, die genaue Adresse ihres kriegsgefangenen Verwandten,** unter gleichzeitiger Angabe der Heimatadresse des Anmeldenden, schriftlich mitzuteilen.

Wir bitten auch diejenigen Angehörigen um Adressenangabe die uns die Adresse ihres in Gefangenschaft befindlichen Soldaten schon bei früheren Gelegenheiten mitgeteilt hatten.

Altena, den 5. November 1917.

Namens des Ortsausschusses der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Königlicher Landrat.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Durch die sehr enorm gestiegenen Preise für Rohmaterialien, sieht sich die unterzeichnete Vereinigung genötigt, vom 1. November 1917 ab folgende Preise für Hufbeschlag festzusetzen:

Beschlag für schwere Pferde, 4 neue Eisen	M.	18.00
Beschlag für schwere Pferde, 2 neue, 2 alte Eisen	„	14.00
Beschlag für schwere Pferde, 4 alte Eisen	„	10.00
1 schweres Pferd zu schärfen	„	4.00
1 Griff einschweißen, bei alten Eisen extra	„	—.90
Beschlag für mittelschwere Pferde, 4 neue Eisen	„	13.00
Beschlag für mittelschwere Pferde, 2 neue, 2 alte Eisen	„	9.50
Beschlag für mittelschwere Pferde, 4 alte Eisen	„	6.00
1 mittelschweres Pferd schärfen	„	3.60
1 Griff einschweißen, bei alten Eisen extra	„	—.50
Beschlag für Ponnys, 4 neue Eisen	„	10.00
Beschlag für Ponnys, 2 neue, 2 alte Eisen	„	7.50
Beschlag für Ponnys, 4 alte Eisen	„	5.00
1 Ponny schärfen	„	3.00
1 Griff einschweißen, bei alten Eisen extra	„	—.35
1 Schraubstollenbeschlag mit Stollen	„	15.00
1 Stollen mit einschrauben, pro Stück	„	—.40
1 Stollen ohne einschrauben, pro Stück	„	—.30
Für schwere Pferde 1 altes Eisen aufschlagen	„	1.—
Für mittelschweres Pferd 1 altes Eisen aufschlagen	„	—.80
Für leichte Pferde 1 altes Eisen aufschlagen	„	—.60

Die vereinigten Huf- und Wagenschmiedemeister der Kreise Altena und Lüdenscheid Stadt.

Freiw. Feuerwehr
Neuenhaus

Sonntag, den 11. Nov.
nachmittags 5 Uhr
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage
2. Vorstandswahl.
3 Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand

Kaufe einige
ostfriesische
Milchschafe und Lämmer
Ernst Sönnecken,
Selenrade Post Mühlhofe
bei Valbert.

Fahrpläne
für das Winterhalbjahr
zu 30, 50 und 60 Pfg. das Stück
sind zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5.

Knochenmehl
(2½% Stickstoff, 27% Phosphorsäure)
Kalisalz 21%
Kainit 14%
auf Lager vorrätig
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 11. Nov. 1917.
Vorm. 9½ Uhr: Abendmahlsfeier Herr Pastor Dr. Große-Dresselhaus.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dr. Große-Dresselhaus.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 11. November.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3½ Uhr: Besuch und Reformations-Nachfeier des Kiersper Jungfrauenvereins
Nachm. 6 Uhr: Jungfrauen-Verein, Chorstunde.
Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde

Jagdstock
im Berge zwischen **Husen und Neuenhaus**
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Alfred Winkhaus,
Deckinghausen.

Lederwaren
Portemonnaies
Papiergeldtaschen
Brieftaschen und
Zigarrenetuis
in schöner Auswahl empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.